

25 JAHRE PARTNERSCHAFT ST. MARIEN – MISIÓN NORTE POTOSÍ/BOLIVIEN

Ein Beitrag von Padre Jesús Mary Oset

1993 kam ich in die Misión Norte Potosí. Dort wurde mir die Arbeit des plötzlich verstorbenen Padres Juan Ramón Alcalde anvertraut mit all seinen Koffern voll von Projekten und missionarischen Kontakten. So übernahm ich auch die Partnerschaft zwischen der Pfarrgemeinde St. Marien und der Misión Norte Potosí.

Welche Auswirkungen hat diese Partnerschaft in Norte Potosí und in Oberhausen?

Ich habe Deutschland mehrfach besucht. Dabei habe ich immer die Aufmerksamkeit, Nähe und Zuneigung von vielen Menschen denen gegenüber gespürt, die sie nicht persönlich kannten. Und dies ganz besonders in der Arbeit in den Schulen. Voller Freude leben die Kinder in Oberhausen in den Schulen, sie wissen viel von Bolivien, besonders von der Misión Norte Potosí, sie sind interessiert neue Horizonte zu entdecken, sind engagiert, um Mittel für den Unterhalt der Hogares Campesinos bereitzustellen Zweifellos ist dies die Saat der Solidarität für die Zukunft.

Die regelmäßigen Besuche von Mitgliedern des MEF-Kreises in der Misión sprechen für sich. Sie zeigen ihr Interesse und ihre Zuneigung. Sie wollen das Leben der Menschen in Norte Potosí kennenlernen und stellen in dieser Situation viele Fragen. Ich erinnere mich an einige Zeugnisse bei der Feier anlässlich 10 Jahren Partnerschaft:

- "Es ist gut, dass es eine Partnerschaft zwischen der Misión Norte Potosí und der Gemeinde St. Marien gibt. Wir können viel voneinander lernen... Neben einigen Abenteuern habe ich viele positive Zeugnisse des Glaubens kennengelernt“, hat uns Pfarrer Thomas Eisenmenger erzählt.
- "Ich war beeindruckt von der Landschaft, dem Himmel voller Sterne in der Nacht, der absoluten Ruhe der Landschaft ... aber in meinem Herzen bewahre ich die Warmherzigkeit der Menschen", waren die Worte von Renate Schmitz.
- Heiko Koch und Annette Zacharias sagten uns: "Es war eine sehr interessante Reise, denn wir haben ein wenig vom Leben hier kennengelernt und uns haben sich neue Perspektiven eröffnet. Wir haben die Probleme der Menschen gesehen und deshalb können wir unsere Probleme in Deutschland jetzt relativieren."
- Martin und Ele Fey sagten: "Wir besuchen die Misión bereits zum dritten Mal und jedes Mal waren wir von der Arbeit des Teams der Misión beeindruckt. Wir können die Leiden und die Bemühungen all dieser Menschen nicht in Worte fassen. Wir erinnern uns an das Evangelium: "Was ihr für einen der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan..."".

Diese 25 Jahre Partnerschaft waren ein Weg der Bewusstwerdung, der Solidarität, der kontinuierlichen Kreativität und eine ruhige Aussaat von Bemühungen, zwei Welten, die physisch so weit voneinander entfernt liegen, in Glauben und Solidarität zu vereinen. Und auf diesem Weg hat sich in der Gemeinde St. Marien in Oberhausen eine ansteckende Atmosphäre entwickelt, die viele Menschen dazu gebracht hat, sich ein wenig mit ihren eigenen Grenzen und dem täglichen Leben auseinanderzusetzen, das oft von Monotonie und manchmal auch Mittelmäßigkeit geprägt ist.

In Norte Potosí haben sich die Dinge auf eine ganz andere Art entwickelt. Unsere Partnerschaft hat Wege der Hoffnung und der Begeisterung eröffnet... In den frühen Jahren der Partnerschaft entstanden fünf der sechs Hogares Campesinos, der Wohnheime für Indiokinder in Norte Potosí.

1991 wurden in San Pedro "La Providencia" für Mädchen und in Sakaka "La Providencia" für Jungen und Mädchen eröffnet.

1992 öffnete "Corazón de María" in Torotoro seine Türen.

1993 folgte "San Antonio Maria Claret" in Karipuyo.

1997 entstand "Padre Juan Ramón Alcalde" in Akasio.

So wurde das Projekt der Gründung von Hogares Campesinos abgeschlossen und es begann in Bezug auf den Umfang und die Dauer der Weg des größten Engagements der Claretiner im äußersten Norden von Potosí. Und der MEF-Kreis aus St. Marien war von Anfang an dabei, dieses Projekt mit Leben, Hoffnung und Unterstützung zu füllen. Jahre später wurden weiterführende Schulen in Karipuyo, Akasio und Torotoro gegründet (in San Pedro und Sakaka gab es diese bereits vorher). Und dann konnte sich schließlich das Hauptziel der

Bildungsarbeit der Misión erfüllen: Vielen Kindern in den Hogares Campesinos Bildung zu ermöglichen und im gesamten Gebiet von Norte Potosí weiterführende Schule anzubieten. Hogares Campesinos und weiterführende Schulen ergänzten sich hervorragend. Heute teilen fast 600 Kinder und Jugendliche ihr Leben und ihre Hoffnung in unseren - nein in ihren - Wohnheimen und nahe dabei erfahren annähernd 3.700 Schülerinnen und Schüler Bildung in unseren weiterführenden Schulen. Die Samen, die gesät wurden, haben Früchte getragen.

In diesen 25 Jahren haben mehr als 2.000 Schülerinnen und Schüler erfolgreich ihre Schulbildung abgeschlossen, viele von ihnen lebten in unseren Wohnheimen. Aus ihnen sind Lehrer, Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten oder Agrarwirtschaftler geworden... sie alle entstammen unseren Wohnheimen, den Hogares Campesinos. In unseren örtlichen Gemeinden wird die Arbeit von Abgeordneten, Bürgermeistern und einheimischen Autoritäten geschätzt, die aus unseren Wohnheimen stammen. Heute sind vier von fünf Bürgermeistern in Norte Potosí aus unseren Hogares Campesinos.

Und dann gibt es noch die Unterstützung früherer Bewohner bei der Leitung und Mithilfe in den heutigen Wohnheimen. Karipuyo, San Pedro und Torotoro sind dafür die besten Beispiele.

Und wir dürfen einen weiteren großen Beitrag unserer Wohnheime und Schulen für die Entwicklung des Bildungswesens in der gesamten Region nicht vergessen. Wenn wir zurückblicken, sehen wir, dass vor 25 Jahren die Bildung im äußersten Norden von Potosí seit vielen Jahren stagnierte. Es gab nur zwei weiterführende Schulen (in San Pedro und Sakaka) und es gab nicht ein einziges Hogar Campesino. Unsere Projekt hat dazu gedient, die Bildung in der gesamten Region weiterzuentwickeln. Es war der Motor eines tiefgreifenden Wandels. Seit der Einrichtung der Hogares Campesinos und der weiterführenden Schulen der Misión sind in allen Gemeinden nach diesem Modell nach und nach weitere Schulen und Wohnheime entstanden, so dass heute 100% der schulischen Bildung abgedeckt sind. Heute gibt es im gesamten Gebiet von Norte Potosí mehr als 30 weiterführende Schulen und ausreichend Wohnheime, die ihre Türen für alle Kinder und Jugendliche geöffnet haben. Unsere Herausforderung besteht heute darin, eine qualitativ hochwertige Bildung anzubieten, die auch als Anregung für eine entsprechende Bildung in der gesamten Region dient.

Dieser Weg war nicht leicht und hat vielfache Anstrengungen erfordert. Die Misión der Claretiner hat diesen Weg begonnen, Seite an Seite mit der Unterstützung aus Oberhausen, dann kam die Unterstützung der Landesregierung von Potosí hinzu und später dann auch die der örtlichen Gemeindeverwaltungen... Die bolivianische Zentralregierung allerdings hat in der Praxis den Wert und die Effizienz der Wohnheime nicht erkannt.

Wie kann die Zukunft für die Hogares Campesinos aussehen? Es ist nicht einfach, dies präzise vorherzusagen, aber es gibt ein paar Anhaltspunkte, die den Horizont markieren:

- Es wird eine neue Abhängigkeit durch die Leitung der Claretinerprovinz von Peru-Bolivien ab 2016 geben. Allerdings bleiben die Claretiner, die derzeit in der Misión arbeiten, vor Ort.
- Es muss nach mehr Bildungsqualität und Engagement für die gesamte Region gesucht werden.
- Es muss eine stärkere Beteiligung der Kommunen geben.
- Das Engagement der Partnerschaft sollte fortgeführt werden.

Vor 20 Jahren habe ich meine ersten Erfahrungen in Oberhausen mit ein paar Worten aus der Apostelgeschichte wiedergegeben: „Sie alle ließen sich von den Aposteln unterrichten und lebten brüderlich zusammen, feierten miteinander das Mahl des Herrn und beteten gemeinsam... Sie lebten zusammen und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften ihre Waren und verteilten sie an die Befürtigten.“

Dies ist ein Aufruf der Hoffnung und des Engagements!

Padre Jesus Mary Oset
Verbindungsmann der Misión Norte Potosí mit Oberhausen